

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dählerbrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 120

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (24 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Montag, den 25. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Neue Wasserkampfspiele.

Von der Allgemeinen Deutschen Wassersportausstellung.
Potsdam, 19. Mai.

Mit dem Aufschwung des Sportes nach dem Kriege ist auch eine Vervielfältigung der Sport- und Spielarten verbunden gewesen, die uns die Rückkehr zu Kampfspiele und Waffen gebracht hat, die einer fast vorgeschichtlichen Zeit angehören. Den Einbaum der alten Germanen mit dem einfachen Handruder und Stafen finden wir auf den alten Darstellungen jener Zeit, als unsere Vorfahren noch das Bärenfell trugen und sich an gegorener Stutenmilch berauschten. Nur wenige Jahre aber ist es her, seitdem der Kanusport bei uns aufgetaucht ist und sich schnell einen ausgedehnten Freundeskreis erworben hat. Das hängt gewiß nicht zuletzt von dem verhältnismäßig geringen Preise ab, den ein solches Fahrzeug kostet, aber auch seine einfache Bedienung macht den Kahn mit dem hochgebogenen Schnabel beliebt. Sieht man ein solches auch in seiner Bauart gewissermaßen antikes Boot, in dem der Ruderer in Badeanzug oder Schwimmhose stehend die Ruderstange in das Wasser sticht und sich auf die primitivste Art fortbewegt, in einer einsamen Bucht auf-tauchen, so kann man sich in die graue Vorzeit zurück-versetzen glauben. Es mußt an wie die modernen „Kriegs-züge“ unserer leichtathletischen Jugend mit Wurfspieß, Pfeil und Bogen, die durch Feld und Wald wandern und am offenen Feuer zwischen den Lagerzelten die auch vor hundert Jahren gepredigte Rückkehr zur Natur wahr-machen.

Zwischen Potsdams Brandenburger Vorstadt und Caputh breitet sich die Havel wie ein See, eingebettet in die waldbereichen Höhenzüge des Wildparkes und Potsdamer Forstes. In heller Sonne strahlt der blaugraue Himmel und läßt die Blüten sein Seidenblau widerspiegeln, daß man an dem Ufer eines Bergsees zu stehen meint.

Auf der Wildparkseite dehnt sich ein großes Wiesen-gelände bis zum Uferschiff des Templiner Sees, wie der Fluß nach der gegenüberliegenden Försterei Templin genannt wird. Sanft steigen die Höhen dort hinan, bekrönt von dem dunklen Kiefernwald, der aber auch durch das Frühjahrskleid der hellgrünen Jungtriebe das Düstere verloren hat. Von links her grüßt der Brau-hausberg mit dem schloßartigen roten Ziegelbau des Reichsarchivs und die alte Nikolikirche herüber, sonst ver-rät nichts die Nähe der Stadt.

Wie und Fluß sind erfüllt von einer bunten Menge von Menschen und Schiffen aller Art. Auf dem Asphalt-boden der einst hier ragenden Zeppelinhalle, die dem „Friedens“-Vertrag weichen mußte, liegen schlanke Ruderboote, neben ihnen die junge Mannschaft, aus-ruhend von der Wasserarbeit. Am langen Steg des Ufers sind kleine und stolze Motorjachten, reich bewimpelt, zur Parade aufmarschiert und dahinter im Strom schwimmt eine zierliche Flottille: die Schär der Kanus. Am Ufer drängt sich die sonnenfrohe Menge der Zuschauer zwischen den Ausstellungshallen der „Wia“, der Allgemeinen Wassersportausstellung 1925, einem zukunftsreichen Unternehmen der Stadt Potsdam in Verbindung mit dem „Verein der Flußschiffswerften Deutschlands“, dem „Verband deutscher Luftfahrzeuge-Industrieller“, dem „Reichsverband der Auto-mobil-Industrie“ und zahlreichen Wassersport-verbänden. Draußen rauscht ein Wasserflugzeug der Junkerswerke über den See, um nach kurzem Anlauf vom Seeufer sich in den Äther zu erheben; alles in allem ein Bild von Kraft und Schönheit, das das Herz schneller schlagen und die Augen in Zukunftshoffnung auf Deutsch-lands Wiederaufstieg erglänzen läßt.

Die angesagten Kampfspiele der Kanus be-ginnen, und mit solcher Leidenschaft ist das Publikum dabei, daß die Pontons des Hauptstegs tief ins Wasser tauchen. Nun nähern sich die Kampfschiffe. In jedem Boot außer dem Ruderer ein Mann mit der „Waffe“, einer Holzstange, deren Spitze durch ein Lederpolster unschädlich gemacht ist. Das Gesicht beginnt und die beiden Kämpfer versuchen, sich mit der Stange zu treffen. Das geht eine Weile hin und her mit anfeuernden Rufen der Zuschauer, die ja nur auf den feuchten Ausguss des Zusammenstoßes warten. Ein wichtiger Treffer und der Gegner fällt rück-wärts über Bord unter dem Jauchzen der Menge. Aber der Anprall hat das leichte Boot auch aus dem Gleich-gewicht gebracht, es kippt um und auch der brave Ruder-mann verschwindet für einen Augenblick in der Flut. Leb-haft begrüßt fährt das Siegerboot zum Hafen, während der Reichswasserschiff das gekenterte Kanu abschleppt und die „zweiten Sieger“ das Ufer schwimmend erreichen. Das hübsche Spiel hat den tiefen Sinn, den „Wasservandere“, wie man den Kanumann auch nennt, auf seinem schwanken Fahrzeug sicher und geistesgegenwärtig zu machen, aber auch zu zeigen, wie nötig es ist, als Wassersportler swim-men zu können. So sind die Kanukampfspiele eine schöne und nützliche Erweiterung des Kanuruder- und Segel-sportes.

Der Tabak in Lied und Spruch.

Von Dr. W. Schidlof.

Augenblicklich ist die Welt der Liebhaber von Zigarre, Zigarette und Pfeife in ziemlich heftiger Erregung, nicht minder der große Kreis der Mitbürger, die sich mit dem Handel, der Zubereitung für den Genuß und dem Einzel-vertrieb des unentbehrlichen braunen Krautes beschäftigen. Denn das Reich ist arm geworden, die Einnahmequellen müssen erhöht werden und von dem Regierungstätigen erschallt im Reichstage dringend und wiederholt die For-derung nach abermaliger Erhöhung der Tabak-steuer. Diese Forderung nimmt keine Rücksicht auf die

Stimmung der Raucher, denen der Tabakgenuss unentbehr-lich ist, sie rechnet vielmehr gerade mit dieser Unentbehr-lichkeit und will daraus ihre goldenen Früchte ernten.

Denn trotz allen Wetterns dagegen, ja trotz schwerer Leibes- und Lebensstrafen, die in manchen Ländern den Rauchern früher angedroht waren, hat der Tabak in seinem Siegeszug sich nicht unterbrechen lassen. Er hat rasch die ganze Welt erobert. Er wird gekaut, geschnupft, geraucht, je nach Mode, Geschmack, Temperament und auch je nach Laune. Es ist demnach nicht zu verwundern, daß sich der Volkswitz, die Volkswissenschaft und die Volkspoesie mit dem Tabak beschäftigt haben. In Prosa und in zierlichen Versen wurde das Lob des Tabaks ausgesprochen, manch kluges Wort über den Tabak gesagt und auch manch der-beßes, das nicht immer ein Lobspruch war.

Dem Gelehrten, dem Dichter, dem Schriftsteller ist der Tabak in doppelter Weise ein Hilfsmittel: er beflügelt die Gedanken und hebt über Verlegenheitspausen hinweg. Gab es früher einen Roman oder eine Novelle, in der nicht der Satz vorkam: „Er zündete sich eine neue Zigarre an, tat einige kräftige Züge und begann...“, worauf dann die Geschichte erzählt wurde. Welcher Romanheld hat nicht „gedankenvoll die Asche von seiner Zigarre abgestreift“ oder „sinuend den Wölkchen zugehoben, die sich aus seiner Zigarre in die klare Luft emporträufelten“. Wie oft kann man lesen, wie der strenge Vater „ärgertlich seine Pfeife ausstopfte“, bevor er seine Strafpredigt begann. Als lite-rarisches Hilfsmittel ist der Tabak den Dichtern stets will-kommen gewesen. Deshalb haben sie ihm auch manch schönes Lied gesungen.

„Wenn mein Pfeifchen dampft und glüht
Und der Rauch von Blättern
Sanft mir um die Nase zieht,
Tausch ich nicht mit Göttern.“

heißt es schon in einem alten Volksliede. In Studenten-liedern wird des Tabaks oft gedacht. So lautet eine Strophen in dem alten Kommergsang: „Ca, ca ge-schmauſet“:

Anaster, den gelben
Hät uns Apolda präpariert
Und uns denselben
Rekommandiert!
Edite, bibete, collegiales usw.

In einem anderen älteren Studentenliede heißt es:

Ihr Brüder, seid mir all willkommen!
Und setzt euch um den Tisch herum
Und trinkt mit mir.
Ein gut Glas Bier
Bei einer Pfeif' Tobat!

Auch in dem bekannten Studentenliede: „Was kommt dort von der Höh!“ wird der Tabak erwähnt: „Raucht auch der Fuchs Tobat?“ — Der Fuchs sagt: „Ein wenig, meine Herren!“ Aber nachdem er sich auf Anraten „eine angeſteckt hat“, ſetzt er: „Oh weh, wie wird mir ſchlecht.“ Doch eine natürliche Prozedur ſchafft ihm Erleichterung und es wird dann feſtgeſtellt: „So wird der Fuchs ein Bursch, ſo wird der lederne Fuchs ein Bursch!“

Bereits in der alten Gedichtsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ wird die verschiedene Wirkung des Tabaks besungen:

Tabak, Tabak, echt adeliges Kraut!
Tabak, Tabak, du stinkendes Kraut!
Wer dich erſand, iſt wohl lobenswert;
Wer dich erſand, iſt wohl prägnantwert.

Auf einer alten Tabakspfeife findet sich die Inschrift: „Tabak ist ein edles Kraut, ob man's raucht, schnupft oder kaut.“ Und eine Tabakdose trägt den Spruch:

Unter den seltenen Waren,
Die man uns vor vielen Jahren
Hat aus Indien gebracht,
Wird Tabak bei Jung' und Alten
Fernherhin den Preis behalten,
Weil er frohe Geister macht.

Auf einer Pfeife ist auch der schöne Spruch zu lesen: „Über meines Weib's Geleise tröstet mich die Tabakspfeife.“ In manchem zur Redensart gewordenen Ausspruch wird der Tabak herangezogen. „Das ist ein starker Tobat“ ist eine sprichwörtliche Redensart, wenn etwas sehr Unglaub-würdiges oder besonders Verabschiedet worden ist. Auch wenn es sich um ein unverschämtes Anjinnen handelt. Nicht derb ist übrigens eine in Schlesien gebräuchliche Redensart: „Der Towad is gutt, fagte der Bauer, wo is der Dred har?“ In der heiteren Literatur findet sich natürlich vieles in Vers und Prosa zum Lobe des Tabaks. Die Zigarette wurde oft scherzhaft mit einer Geliebten verglichen, über die Zigarre gibt es recht amüsante Aussprüche und Aphorismen. Bekannt geworden ist durch den populären Verfasser Wilhelm Busch die Verszeile aus einem seiner humoristischen Bilderbogen: Die beiden Enten und der Frosch. „Drei Wochen war der Frosch so trant, jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!“ In Raucherkreisen ist das Scherzwort des Berliner Humoristen und Posen-dichters Kallisch verbreitet: „Wo man raucht, da tanzt du ruhig harren, böse Menschen haben nie Zigarren.“ Ein politisches Wortspiel findet sich auf einer Tabakspfeife, auf der Napoleon auf St. Helena dargestellt ist. Die Um-schrift lautet:

Daß er nicht rauchte, muß' er büßen,
Als er des Glückes Ende sah.
Der Boden raucht ihm unter den Füßen,
Dum ging er nach St. Helena.

Und nun noch ein Ausspruch Bismarcks im Reichstag am 4. Februar 1881: „Meine Herren, ich bekenne mich offen dazu, der Tabak muß mehr bluten, als er bisher geblutet hat.“ Damit wurden damals neue Steuern be-gründet. Man wird nicht leugnen können, daß der Tabak seitdem nicht aufgehört hat zu bluten und immer aufs neue bluten soll, aber zugleich auch das Herz aller seiner Freunde und Anhänger.

Kampf der Schachkönige in Baden-Baden

Ein Turnier von Weltbedeutung.

Baden-Baden, die Perle der süddeutschen Erholungs-stätten, das deutsche Mekka der internationalen Gesell-schaftskreise, lenkte in den letzten Wochen durch eine Ver-anstaltung von besonderem Reiz die Aufmerksamkeit der Welt auf sich. Die städtische Kurverwaltung hatte die Elite der Schachmeister zum Wettkampf auf den 64 Feldern ge-laden. Der Kampf hat soeben sein Ende gefunden.

Das Turnier war ohne Frage erstklassig besetzt. Außer den beiden Weltmeisterkandidaten Dr. E. Lasker und A. N. Capablanca, deren Extrahonorarforderungen an-scheinend zu hoch erschienen, war so ziemlich alles ver-treten, was unter den Schachmeistern der Gegenwart Namen und Bedeutung hat. Die Teilnehmerliste umfaßte folgende Berühmtheiten: Dr. Tarraſch, Sämisch, Mieses, Carls (Deutschland); Grünfeld, Róti, Spielmann, Dr. Tartakower (Österreich); Aljechin, Bogoljubow, Rabinowitsch (Ruß-land); Rubinstein (Polen); Dr. Trehbal (Tschecho-slowakei); Yates, Thomas (England); Marshall (Amerika); Torre (Mexiko); Roselli del Turco (Italien); Nimzowitsch (Dänemark); Colle (Bel-gien); te Kolst (Holland).

Interessant sind die Erfolge der einzelnen Meister. Sieger wurde der Russe Aljechin mit 16 Gewinnpunkten von 20 gespielten Partien. Er hat damit volle 1½ Punkte mehr erreicht als sein bedeutender Rivale, Großmeister Rubinstein. Tatsächlich gilt das Schachgenie Aljechin in jedem Turnier als Favorit vorab, wenn Lasker und Capablanca — die einzigen, denen der Russe vielleicht noch nicht so recht ein Paroli zu bieten vermag — nicht be-teiligt sind. Die Art und Weise, wie er in diesem gewaltigen Kampf den ersten Preis an sich gebracht hat, ist ein Er-lebnis. Er spielte mit hinreißendem Feuer, mit offensicht-licher Leidenschaft, die seinen Ideen etwas Bezwingendes verlieh. So kam es, daß er eine ganze Anzahl starker Gegner geradezu über den Haufen rannte. Sein Erfolg in Baden-Baden hat erneut bewiesen, daß er unbedingt der nächste ist, der für einen Weltkampf um die Weltmeisterschaft mit dem Titelinhaber Capablanca in Frage kommt. Der mit ihm scharf rivalisierende polnische Großmeister Rubinstein, der 14½ Punkte erstritt und somit zweiter wurde, hatte wieder einmal Gelegenheit, sein wenn auch weniger ideenreiches, so doch positionell scharfes und ziel-klares Spiel darzutun. Zu einem Stern allerersten Größe fehlt ihm allerdings ein letztes, das, was gerade Aljechin auszeichnet, die Leidenschaft. Er ist und bleibt ein kühler Verstandesmensch.

Geradezu enorm ist der Erfolg des jungen Deutsch-landvertreters und Berliner Meister Sämisch. Daß dieser für die Zukunft sehr vielversprechende Kämpfe in diesem starken Turnier mit 13½ Punkten den dritten Platz erobern konnte, zeugt für seine hervorragende Schachbe-gabung. Sämisch hat eigentlich nur den einen Fehler, daß er selten mit seiner Zeit haushalten versteht. Fast regelmäßig gerät er in Zeitnot und dieser Umstand hat ihm auch in Baden-Baden manchen Zähler gekostet. Er ist noch sehr jung. Auf jeden Fall muß Sämisch schon heute als einer der ersten Vertreter Deutschlands auf internationalen Turnieren der nächsten Zukunft gewertet werden.

Am vierten Stelle rangiert der liebenswürdige Russe Bogoljubow. Er hat 13 Gewinne, also nur einen halben Gewinn weniger als Sämisch. Dank seiner kraft-vollen Spielweise heimste er schon bedeutende Erfolge ein, ein ganz großer Wurf ist ihm aber noch nicht gelungen. Auch Marshall und Tartakower (je 12½ Punkte) zählen zu den Gefährlichsten auf den 64 Feldern, kämpfen jedoch selten mit besonderem Glück. Ihr Platz ist gewöhn-lich dicht hinter den Spitzenleuten. Rabinowitsch (12), der staatliche Schachlehrer Sowjetrußlands, Grünfeld (11½), wegen seiner gründlichen Kenntnis der Theorie „das lebende Veriton“ genannt, und Nimzowitsch (11), der Verächter der Theorie und Liebhaber des Ungewöhn-lichen, Bizarren, diese anerkannt starken Meister hatten diesmal mehrfach unangenehmes Pech. Grünfeld paßierte sogar in seiner Partie mit Torre ein ungläublicher Fall von Schachblindheit. Er, der Kenner aller Schliche, der ge-riffene Fallenspieler und Variantenritter, verlor das Spiel gegen den jungen Mexikaner in 14 Zügen. Das war die größte Sensation des Turniers. Von Torre (10½) muß gesagt werden, daß er vorläufig noch nicht die genialen Qualitäten gezeigt hat, die ihm vor dem Turnier nach-gerühmt wurden.

Auffallend ist das Versagen so sieggewohnter Meister, wie Róti, Spielmann und Dr. Trehbal, die jeder nur 10 Punkte erzielten. Für Róti mag dieses Resultat be-sonders schmerzhaft sein, denn sein Lorbeer vom New Yorker Turnier, bei welcher Veranstaltung ihm sogar die Großtat gelang, den Weltmeister Capablanca zu schlagen, war noch ziemlich frisch. Von den restlichen Turnierteilnehmern — Carls (9), Yates (8), Roselli, Dr. Tarraſch (je 7½), Colle (7), Mieses (6½), Thomas (6), te Kolst (1½) — ist festzustellen, daß sie in jedem Falle ihr Bestes zu geben versuchten.

Alles in allem genommen, steht das internationale Turnier in Baden-Baden unter den Schachveranstaltungen der Nachkriegszeit unstreitig mit an erster Stelle. Verlauf und Ergebnis rechtfertigen in volkstem Maße die Be-achtung, die ihm in aller Welt geschenkt wurde.

A. Schropp.

Das Geheimnis des Roulette.

Glücksspieler und ihre Systeme.

Seit meiner Jugend habe ich manches System ge-sehen, mit dem man in Monte Carlo oder anderswo todtlicher gewinnt; ich habe die einschlägige Literatur fennengelernt, die sich mit der Erfindung dieses „Steins der Weisen“ beschäftigt, und Systemspieler

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Vjh., Alwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.
Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 120

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Montag, den 25. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“.

1925

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
u. die Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg hat sich zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten für mehrere Tage nach Hannover begeben.

* Im Aufwertungsausschuß des Reichstages wurde der Antrag angenommen, der eine Aufwertung der Hypotheken mit 25 % vorsieht.

* Zwischen dem Führer der Riffablen Abd-el-Krim und den Spaniern sind Waffenstillstandsverhandlungen im Gange.

* Mussolini nahm in einer Rede im italienischen Senat scharf Stellung gegen einen Anschluß Österreichs an Deutschland.

* Amundsen hat von Kingsbay auf Spitzbergen aus seinen Flug zum Nordpol angetreten.

Mussolini Italianissimus.

Man kann zu der Persönlichkeit Mussolinis in der Politik stehen wie man will, das eine wird niemand abstreiten: Mussolini hat aus seinem Herzen noch niemals eine politische Mördergrube gemacht, und wenn man ihn als italienischen Bismarck der Gegenwart bezeichnet, so hat er jedenfalls mit jenem deutschen Staatsmann eins gemeinsam: die Wahrheitsliebe und den Mut, dem, was er für Wahrheit ansieht, Ausdruck zu geben ohne Rücksicht auf das Erschrecken zukünftiger Diplomaten. Am wenigsten Rücksicht nimmt er dabei auf Frankreich. Mussolini ist „Italianissimus“, also ein Mann, der bei seiner ganzen Politik nur ein Ziel kennt: die Größe und Kraft seines Vaterlandes zu mehren. Und der dabei keinerlei Rücksicht nimmt auf irgendwelche Phrasen, lächelnd die Achseln zuckend über eine internationalistische Schlagwortpolitik, getreu dem Wahlspruch seines großen Vorgängers Cavour: „Italia farà da se“, Italien wird groß werden durch sich selbst.

So fällt es ihm gar nicht ein, in dem neuen deutschen Präsidenten Hindenburg nur den Mann zu sehen, der vor sieben Jahren mit dabei geholfen hat, Italien Niederlage um Niederlage beizubringen. Er sieht in Hindenburg die Persönlichkeit. Und darum erklärte er soeben im italienischen Senat, daß die Wahl Hindenburgs als das Resultat der unsicheren und widerspruchsvollen Politik betrachtet werden müsse, die von den Alliierten mit dem Friedensvertrag getrieben worden sei. Das ist nicht das erste Mal, daß Mussolini herbe Worte der Kritik über den Friedensvertrag von Versailles findet, den die liberalen Vorgänger Mussolinis unterschrieben haben. Schon das hat ihn in einen Gegensatz zu dem gestellt, was in Versailles unterzeichnet wurde. Von der „lateinischen Schwelger“, Frankreich nämlich, will man in Italien schon aus machtpolitischen Konkurrenzrücksichten nicht allzuviel wissen. Das Verhältnis zwischen beiden Nationen ist keineswegs mehr als ein kühl freundliches; man fühlt sich, namentlich während des Krieges, als allzusehr ausgenutzt von Frankreich, blickt vor allem besorgt auf die Politik der Hegemoniegewinnung auf dem Kontinent. Demgemäß erklärte Mussolini nun auch in der Frage der schon seit sechs Monaten laufenden Sicherheitsverhandlung, daß Deutschland einen Eintritt in den Völkerbund wünsche, darüber hinaus Deutschland dort aber die ihm gebührende Stellung erhalten müsse. Den früheren französischen Plan eines Garantiepaktes zu dritt (England, Frankreich, Italien) lehnt Mussolini ab, er will einen Pakt, der mindestens fünf Nationen umfassen muß und der schließlich unter die Obergarantie des Völkerbundes geführt werden soll, wenn erst Deutschland im Völkerbunde sei.

Mussolini Italianissimus —, also meldet er auch die Sicherung der italienischen Ansprüche: Man muß die Grenze nicht nur am Rhein, man muß sie auch am Brenner garantieren. Mussolini weiß natürlich ganz genau, daß das Gebiet bis zu dieser Linie zu fünf Sechsteln deutsch ist, hat auch gar nicht mehr versucht, mit dem Schlagwort der „Befreiung“ dieser angeblich italienischen Gebiete zu arbeiten, sondern in seinem Machtbewußtsein betrachtet er Notwendigkeiten militärischer Grenzsicherungen als völlig genügend für das Festhalten an der Brennergrenze. Derselbe Mann, der Deutschland in den Völkerbund hineinbringen möchte, jenen Bund der Völker also, der doch theoretisch auf dem Selbstbestimmungsrecht der Nationen begründet ist, wendet sich in schroffer Form gegen den Anschluß Deutsch-Osterreichs an Deutschland. Er muß zugeben, daß die deutsche Regierung erklärt habe, sie werde diese Frage nicht aufwerfen, er muß aber auch zugeben, daß namentlich in Österreich eine starke Volksbewegung im Gange ist, die den Anschluß verlangt. Niemals werde Italien das zugeben, daß sich Deutschland mit Österreich vereinigen würde; denn dann würde in Zentraleuropa ein gewaltiger deutscher Block geschaffen, also das Resultat des Krieges geradezu auf den Kopf gestellt werden. Mussolini verbittet es sich, daß in Österreich in Entschleunigungen die Rückgabe Südtirols verlangt wird. Er verbittet sich eine Propaganda des Anschlußgedankens —, kurzum, er kennt nur eine Politik: die der Erhaltung der italienischen Macht.

Zwölftmal ward Italien im Weltkrieg geschlagen, immer hat es Niederlagen erlitten auf dem Wege zu seiner Einigung, und nur unerbitterter Glück ließ es auf diesem Wege vorwärtskommen. Der Spruch „Italia farà da se“ ist falsch. Italien wurde groß immer nur durch die anderen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Abbau von Notverordnungen.

Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über die Aufhebung notwirtschaftlicher Verordnungen mit dem Ersuchen um Zustimmung zugeleitet in der Absicht, damit den Abbau dieser Bestimmungen fortzusetzen, zu der der Anfang vor etwa einem Jahre durch Aufhebung der Wuchergerichtsverordnung und wesentlicher Teile der Verordnung über Handelsbeschränkungen gemacht worden war. Aufgehoben sollen werden die Bestimmungen zur Sicherung des Warenverkehrs, gegen verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände, über Notstandsversorgung und Preisprüfungsstellen.

Deutsche Klage beim Haager Schiedsgericht.

Die deutsche Regierung hat durch ihren Gesandten in Haag beim ständigen internationalen Gerichtshof gegen die polnische Regierung Klage erhoben. Die polnische Regierung hatte im Dezember 1924 zwölf überschüssigen Grundeigentümern ihre Absicht, deren Güter zu liquidieren, notifiziert. Die deutsche Regierung hält, nach den Liquidierungsbestimmungen des Genfer Abkommens über Oberschlesien, diese Absicht bei zehn der Notifikationen für ungerechtfertigt. Ferner ist die Frage zu entscheiden, ob das Vorgehen der polnischen Regierung gegen die Städtewerke von Chorzow als Liquidation dieses Unternehmens anzusehen ist.

Abschluß der deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

Die in Baden-Baden zwischen Deutschland und der Schweiz geführten Verhandlungen zum Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen haben nunmehr zu einem günstigen Ergebnis geführt. Am 30. September 1925 sollen beiderseits die gegenseitigen Einfuhrbeschränkungen aufgehoben werden. Bis zu diesem Termin ist eine Zwischenregelung getroffen worden. Aufgehoben von der Schweiz ist vor allem das beschränkte Einfuhrverbot von Schuwaren, Möbeln, Wärfen sowie Eisen- und Messingfabrikaten. Die deutsche Regierung hofft, daß die neue Vereinbarung zu einer weiteren Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches beitragen wird.

Aufwertungskompromiß im Ausschuß.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstages wurde bekanntgegeben, daß dem Abg. Dr. West, der von den Deutschnationalen geschieden ist, der neue Sitz im Ausschuß von den Sozialdemokraten angeboten worden ist, die dafür auf einen ihrer Sitze verzichten. Dr. West bestätigte diese Sachlage und sprach seinen Dank aus, zumal die Sozialdemokraten ihm keinerlei Verpflichtungen auferlegten. Der Ausschuß trat in eine mehrstündige Debatte über die §§ 1 und 2 der Vorlage ein. Das Ergebnis war, daß der Antrag Wests, der eine Aufwertung von 50 % will, gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt wurde. Auch der Antrag der Sozialdemokraten (40 %) wurde abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. West. Die drei kommunistischen Vertreter im Ausschuß waren nicht anwesend. Angenommen wurde schließlich von den Regierungsparteien und dem Vertreter der Demokraten der Kompromißvorschlag auf 25 %.

Rußland.

X Wiederwahl der Sowjetregierung. Der in Moskau tagende Sowjetkongreß wählte in seiner Schlussitzung das Zentralerekutivkomitee der Sowjetunion, welches sich aus zwei Kammern zusammensetzt: dem Bundesrat und dem Nationalitätenrat. Unter den gewählten Mitgliedern des Zentralerekutivkomitees sind unter anderem zu nennen: Kalinin, Kamenev, Stalin, Rykow, Sinowjew, Molotow, Trotski, Tomski, Frunse, Kuibyschew. Das neugewählte Zentralerekutivkomitee der Sowjetunion hat den Rat der Volkskommissare in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Zu Präsidenten der Zentralerexekutive wurden entsprechend der Zahl der Unionsmitglieder (Sowjetrußland, Ukraine, Weißrußland, Transkaukasische Föderation, Turkmenistan und Usbekistan) gewählt: Kalinin, Petrowski, Tscherniawow, Muschelow, Aitakow, Faisula und Chodschajew.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat sich zur Erledigung persönlicher Angelegenheiten nach Hannover begeben. Eine Reise des Reichspräsidenten nach Düsseldorf ist nicht geplant.

Paris. Von amtlicher Seite werden die Meldungen, nach denen die Votschastertkonferenz der Kaiserin Jita die Rückkehr nach Österreich und Ungarn gestattet habe, ausdrücklich dementiert.

London. Im Oberhaus wurde die Gesetzesvorlage Lord Astors, der die Zulassung der Paarsfrauen ins Oberhaus vorsieht, erörtert. Nach einer lebhaften Debatte wurde die Vorlage mit 80 gegen 78 Stimmen abgelehnt.

Hauptforderungen der Votschasternote.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten. England und Frankreich sind sich noch immer nicht über den Text der von der Votschastertkonferenz an Deutschland zu sendenden Entwarnungsnote einig. Londoner Nachrichtenquellen kennen allerdings schon die Hauptpunkte der Note, die folgendermaßen aussehen sollen:

1. Beschränkung des deutschen Generalstabes,
2. „vollkommenere“ Zerstörung der Munitionsfabriken,
3. keine weitere Zulassung von Zeitfreiwilligen zur Reichswehr.

Den Blick in die Zukunft!

Stresemann an die Auslandsdeutschen. Auf einem Bankett, das den Eröffnungsfeierlichkeiten bei der Weihe des „Hauses des Deutschen“ in Stuttgart folgte, hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er das Auslandsdeutschtum feierte. Stresemann führte u. a. aus: Das Deutschland der Vergangenheit gab dem Menschen etwas von seiner Größe. Wenn wir uns heute fragen, ob wir Optimisten oder Pessimisten sein sollen, so bekenne ich mich zum Optimisten. Wer in dieser Zeit nicht ein Stück Glauben an die Zukunft im Herzen hat, der darf sich selbst aufgeben. Jeder Deutsche hat vor seinem Gewissen das Recht auf eine beste Zukunft, deshalb glaube ich an eine deutsche Zukunft, und wer an ein Weltgelingen glaubt, der wird sich sagen müssen, daß

die Welt uns eine moralische Wiedergutmachung schuldig ist. (Stürmischer Beifall.) Wir haben keinen Grund, mit gesenktem Haupt in die Welt zu gehen. Auf uns lastet nicht mehr moralische Schuld als auf irgendeinem anderen Volk. Arm zu sein, ist keine Schande. Wir können uns im Gegenteil die Frage vorlegen, ob nicht die Zeit, in der wir materiell sehr reich wurden, eine Zeit des ideellen und geistigen Niederganges gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Vielleicht hat die Not uns erst aneinandergeschmiebelt und das starke Empfinden der deutschen Kulturgemeinschaft herausgeholt, etwas, was wir als Aktivposten in unserer deutschen Politik buchen sollten. Lassen Sie mich einige Worte zu den Auslandsdeutschen sprechen. Sie haben uns heute zur Einheit im Reiche gemahnt. Soweit das bei dem deutschen Charakter möglich ist, werden wir uns Mühe geben, den Mahnungen zu entsprechen. Aber vielleicht darf ich auch die Bitte an Sie draußen richten, bemühen Sie sich, auch objektiv dem gegenüber zu stehen, was in Deutschland in den letzten Jahren vorgegangen ist. Wir müssen, das ist meine Überzeugung, wenn wir vorwärtskommen wollen, und wenn wir an eine Zukunft glauben, die

Synthese finden zwischen dem alten und dem neuen Deutschland.

Es kann nicht heißen: das eine gegen das andere, es kann nur heißen: das eine mit dem anderen. Wir müssen in Ehrfurcht dessen gedenken, was gewesen ist, und dürfen das Große in der Vergangenheit nicht vergessen, denn schwach ist, wer große Taten seiner Geschichte vergißt. (Lebhafte Beifälle.) Die sechs Jahre von der Umwandlung bis heute, so wie wir sie gesehen haben, sind ein Stück unseres Menschengeschicks, für die Geschichte nur ein Tropfen. Deshalb sollten wir nicht immer verzweifeln, nicht immer nur sprechen von dem, was uns nicht paßt, nicht immer von dem, was wir gerade leiden müssen, sondern den Blick wenden in die Zukunft.

Den Weg zur Einheit

haben wir zurückgelegt. Diese Einheit hat man nicht zersplittern können. Es war gar nicht so einfach, diese Einheit zu erhalten. Daß wir durchgehalten haben, ist ein Zeichen dafür, wieviel politisch reifer das deutsche Volk geworden ist. Aber ein 60-Millionen-Volk kann die Welt nicht hinwegsehen. Wenn ich vor wenigen Tagen von einem kleinen neu-erstandenen Staat gesprochen habe, der seinen Minderheiten kulturelle Autonomie gegeben hat, so habe ich das erwähnt, weil wir danach streben müssen, eine kulturelle Autonomie für unser Deutschtum draußen zu erhalten. Es gibt eine Zukunft, einen Wiederaufbau, den unsere Söhne und Enkel noch einmal schauen. Wir hoffen auf die gute deutsche Zukunft. Unser deutsches Vaterland, unsere deutsche Kulturgemeinschaft: sie leben hoch!

4. Ungruppierung der Sicherheitspolizei in der Art, daß sie in den verschiedenen Zentren des Reiches nicht in großen Kasernen konzentriert wird.

Die Note soll nun, wie es heißt, bestimmt in der nächsten Woche Deutschland überreicht werden. Vor der Hand spielt allerdings zwischen London und Paris noch fleißig der Telegraph, um die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Das englische Außenministerium soll Frankreich mitgeteilt haben, Großbritannien würde dem französischen Vorbehalt zustimmen, daß die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund, und zwar mit gleichen Rechten und Pflichten, eine Vorbedingung des Inkrafttretens des geplanten Garantiepaktes der Westmächte sein müsse, ebenfalls auch, daß solch ein Pakt die Klauseln des Versailler Vertrages einschließlich derjenigen über Deutschlands Ost- und Südgrenzen nicht irgendwie abschwächen dürfe.

Auf der anderen Seite könne es sich Großbritannien nicht erlauben, weder direkt noch indirekt durch irgendwelche Verkettung dieses Paktes der Westmächte mit der Allianz der Ostmächte mit Verpflichtungen in Osteuropa beladen zu werden. Auch kann es nicht zustimmen, daß die Möglichkeiten, die im Artikel 19 des Völkerbundes (Revision des Versailler Vertrages durch die Völkerbundversammlung) oder im Artikel 80 (Sanktionierung einer Vereinigung Deutschlands mit Deutschland) durch den Völkerbundrat liegen, durch irgendwelche neue Vereinbarkeiten ausgelöscht werden sollten.

Der französische Außenminister hat sich sofort an die Beantwortung dieser englischen Mitteilungen gemacht.

Schutzzoll und Freihandel.

(Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Der jetzt wieder infolge der Regierungsvorlage, die sogenannte kleine Zollvorlage, entbrannte Kampf zwischen Schutzzoll und Freihandel wird in Wissenschaft und Praxis schon sehr lange geführt, er zieht sich durch die ganze neuere Geschichte und bricht immer wieder von neuem aus. Bei uns in Deutschland hat er gegen Ende des 19. und um die Wende des 20. Jahrhunderts besonders scharfe Formen angenommen. Nach der Gründung des Norddeutschen Bundes hatte der Freihandel mehr und mehr die Herrschaft gewonnen und den Gipfel seiner Erfolge erreichte er mit der völligen Aufhebung der Eisenzölle im Jahre 1877. Das war ein Experiment, das sogar unterschiedene Freihändler, wie Eugen Richter, nicht mitmachen wollten, vielmehr durch stille, verschleierte Obstruktion zum Scheitern zu bringen suchten.

Trotzdem ging die Aufhebung durch, aber sie währte nicht lange. Schon im nächsten Jahre trat Bismarck mit

einer neuen Vorlage auf den Plan, die einen vollkommenen Bruch mit der handelspolitischen Vergangenheit bedeutete. Sie brachte den Übergang zum Schutzoll und rief dadurch eine förmliche Umwälzung der Parteiverhältnisse im Reichstage hervor. Die Nationalisten spalteten sich, wurden von dem Throne der stärksten Partei herabgestürzt und an ihre Stelle trat das Zentrum.

Der Bismarcksche Zolltarif wurde hauptsächlich deshalb so leidenschaftlich umstritten, weil er den Schutz nicht nur der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft andeuten lassen wollte. Die Konservativen waren die lautesten Rufer dafür. Auch die in ihren Reihen stehenden Agrarier, die ursprünglich durchaus freihändlerisch waren, hatten sich fast alle der protektionistischen Richtung zugewandt. Einer der wenigen unter ihnen, die noch der alten Fahne anhängen, erklärte, er stimme dem Getreidezölle nur zu, weil sie einen Sturm der Entrüstung verursachen würden, der mit ihnen den ganzen Zolltarif hinwegfegen würde. Er hat sich getäuscht. Das System wurde wohl vorübergehend durch die Caprivischen Handelsverträge etwas gemildert, aber der Freihandel blieb zur Ohnmacht verurteilt.

Reichskanzler Bülow folgte mit seinem Zolltarif, der eine Erhöhung der Sätze für Getreide in sich schloß, den Spuren Bismarcks, und es entspann sich ein parlamentarischer Kampf, wie ihn der Reichstag noch nicht gesehen hatte. Die Sozialdemokraten und die sonst einer ruhigeren Behandlung der Dinge zuneigende Freisinnige Vereinigung begannen ganz offen mit Obstruktion. Es schien schon beinahe, als ob es ihnen gelingen würde, die Vorlage zu Fall zu bringen, als die Mehrheit zu Gegenmaßregeln schritt. Durch Änderungen und teilweise etwas gewalttätige Auslegung der Geschäftsordnung wurde die Obstruktion lahmgelegt, und in einer Dauer Sitzung, die sich vom Sonnabend, den 13. Dezember bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags, den 14. Dezember 1902 hinzog, wurde die am 1. Juli 1901 eingebrachte Vorlage unter Dach und Fach gebracht.

Das neue Gesetz, nach dem die Zölle auch durch Verträge nur in bestimmten Grenzen herabgesetzt werden durften, wurde durch den Weltkrieg hinfällig, da wir ja von jeder Einfuhr beinahe ganz abgeschlossen waren, und nach dem Friedensschluß machte die ungeheure Knappheit an allem, was zur Ernährung des Volkes dient, Zollfreiheit für viele landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Notwendigkeit, während man die Industriezölle zum Teil recht erheblich, bis auf das Vierfache erhöhte. Jetzt soll wieder eine einheitliche gesetzliche Grundlage für die Zollpolitik geschaffen werden. Der von der Regierung ausgearbeitete Tarif sieht im allgemeinen eine Verschärfung des Schutzes für heimische Erzeugnisse vor, für Getreide die Wiederherstellung der Sätze, die vor dem Kriege in Geltung waren.

Neue heiße Kämpfe stehen sicherlich bevor, von denen wir eine Probe bereits erhalten haben. Es wird behauptet und hat die Wahrscheinlichkeit für sich, daß die Zollvorlage, wenn nicht der einzige, so doch einer der Gründe gewesen ist, die die Sozialdemokraten veranlaßt haben, ihr Mißtrauensvotum gegen die Regierung Luther einzubringen. Es wäre nicht angebracht und auch gar nicht möglich, hier auf die einzelnen Positionen — es sind ihrer 945 — einzugehen. Nur einer Mahnung sei Raum gegeben. Man soll nicht in den alten Fehler verfallen, die Frage, ob Schutzoll oder Freihandel, als grundsätzliche oder, wie man heute gern sagt, als eine solche der Weltanschauung anzusehen. Es ist eine eminent praktische Frage, die zu verschiedenen Zeiten in den verschiedenen Ländern nach Lage der Verhältnisse verschieden gelöst werden muß. Nur wenn die Vorlage unter diesem Gesichtspunkte behandelt wird, kann ein für die Allgemeinheit gezieltes Ergebnis der parlamentarischen Beratungen erwartet werden.

Painlevé über Sicherheit und Frieden.

Eine Rede auf der Grenobler Ausstellung.

In Grenoble hat am Himmelfahrtstage die feierliche Eröffnung der Internationalen Elektrizitäts- und Verkehrsausstellung stattgefunden, der ersten französischen Ausstellung seit dem Weltkrieg, bei der auch Deutschland vertreten ist. In allen Eröffnungsreden wurde die Ausstellung als ein Werk bezeichnet, das dem Frieden unter den Völkern dienen soll. Die Teilnahme Deutschlands wurde in jeder Ansprache hervorgehoben.

Das Eröffnungsbankett war von besonderer Wichtigkeit, da während seines Verlaufs Reden mit hochpolitischem Einschlag gehalten wurden. Nachdem sich Ministerpräsident Painlevé und Kammerpräsident Herriot gegenseitig gefeiert hatten, hielt Painlevé eine Rede, in der er

der Installation schärfsten Kampf ansetzte, seine Landsleute aber zugleich aufrief, nicht weiter dem Wahnsinn zu huldigen, daß der französische Bürger nicht auch zu den durch den Krieg entstandenen Lasten mit herangezogen werden müßte. Painlevé behandelte sodann die Sicherheitsfrage und unterstrich auch die schon vom Rabinett Herriot vertretene Auffassung, daß die Sicherheit Frankreichs in der Sicherheit Europas zu suchen sei. Nach der Meinung Painlevés werden die kommenden zehn Jahre entweder den europäischen Frieden herbeiführen oder an den Abgrund des schrecklichsten aller Kriege führen.

Der Ministerpräsident sprach zum Schluß über Marokko und bezeichnete als einzigen Zweck der militärischen Operationen die Abwehr der Anschläge Abd-el-Krims auf Mar.

Waffenstillstand in Spanisch-Marokko.

Die Bedingungen Abd-el-Krims.

London, 22. Mai.

Wie die „Times“ aus Tetuan melden, warten die spanischen Militärbehörden zurzeit auf Anweisungen aus Madrid, die Feindseligkeiten mit den vereinigten Dui- und Zabalauteuten einzustellen, um einen Waffenstillstand abzuschließen, dem die Friedensverhandlungen folgen sollen. Die Bedingungen Abd-el-Krims für den Waffenstillstand sind folgende:

1. Einstellung aller Feindseligkeiten,
2. keine Veränderung in der Stellung der spanischen Truppen,
3. Öffnung neutraler Märkte an drei oder vier Stellen in der Nähe der spanischen Linien.

Amundsen auf dem Nordpolflug.

Der Pol wahrscheinlich bereits erreicht.

Amundsen, der bekanntlich wegen des ungünstigen Wetters seinen Flug wiederholt verschieben mußte, ist nunmehr überraschend plötzlich gestartet.

Da bis jetzt noch schlechtes Wetter geherrscht hatte, überraschte die Entscheidung Amundsens zum Start alle, ausgenommen die Meteorologen die bereits vor drei Tagen vorausgesagt hatten, daß die niedrigste Temperatur, ungefähr 15 Grad unter Null, ungefähr am 20. Mai erreicht werden würde und daß sich der Umschlag zu gutem Wetter noch verzögern könnte.

In der King's Bay fand der Start unter idealen Bedingungen statt, da das Nordpolgebiet eben und mit einer genügenden Lage Neuschnee bedeckt war. Das Hilfsschiff „Hobbs“ lud Benzin auf dem Eis ab und ging dann nach Norden, um sich bei der Dänieninsel so weit nördlich wie möglich aufzustellen, wie es der vorher gefaßte Plan vorsah.

Über den Verlauf des Fluges sind noch keinerlei Nachrichten eingelaufen, doch rechnet man damit, daß Amundsen inzwischen bereits den Nordpol erreicht hat und sich auf dem Rückwege befindet.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 25. Mai 1925.

Erhörung.

„Dein Wille geschehe!“

„Glaubt“ heißt der Sonntag heute. Exaudi heißt: Erhöre! Wie oft ist dieser Ruf zu Gott emporgestiegen. Wie oft haben Kufende enttäuscht nachher gesagt: Er hat mich nicht erhört. Das ist vielleicht die größte Not unserer Tage, daß Allzuvielen so sagen. Es lohnt sich schon, dieser wichtigen Frage alles Menschenlebens einmal genauer nachzugehen. Jesus verheißt immer wieder, daß rechtes Gebet unbedingt erhört wird. Es ist geradezu auffallend: er, der sonst in seinen Worten so knapp ist, kann sich hierin gar nicht genügen in immer neuen Wendungen. Aber ist nicht gerade sein Gebet in Gethsemane Beweis dagegen? Hat er nicht mit Gott gerungen — vergeblich? Wirklich? Umgekehrt, mein Freund, umgekehrt: gerade dies Gebet ist im vollsten Sinn erhört worden. Stellen wir uns vor, sein erstes zaghaftes Wünschen wäre erfüllt, der Tod ihm erspart worden. Was war die Folge? Ich will gar nicht von dem Schicksal der ganzen Menschheit, sondern nur von ihm reden. Um was ging es denn? Daß er über den Tod hinwegkam, ihm nicht unterlag. Dürfte er sich dem Tod entziehen, so war er für den Augenblick am Tod vorbei. Aber über ihn hinweg war er nicht. Sterben mußte er doch einmal: dann war es dieselbe Unterlegenheit wieder. Nun aber erfüllte ihm Gott die erst ausgesprochene Bitte nicht. Er ließ ihn erkennen: du mußt sterben, es geht nicht anders. Aber zugleich gab er ihm in seinem Gebet das, worum er eigentlich bat: er half ihm über den Tod hinweg. Jetzt war er stärker, jetzt war er der Sieger. — Geht nicht alles Gebet letztlich darum, innerlich zur Ruhe, zum Frieden, zur Überlegenheit über die Mächte zu kommen, die unsere Ruhe bedrohen? Es ist eine Selbsttäuschung, wenn wir meinen, das geschehe, wenn uns die Nöte abgenommen werden, und Gott nun bestärkt, das doch ja zu tun, unser Wünschen zu erfüllen. Ergieben nicht rechte Eltern ihre Kinder auch so, daß sie nicht nach den Kinderwünschen, sondern nach ihrer reiferen Einsicht bestimmen, was geschehen soll?

P. S. B.

□ Vermehrte Gewittertätigkeit. Die außerordentliche Schönwetterperiode, mit der die vergangene Woche abschloß, hielt auch in den nächsten Tagen im größten Teil Deutschlands an. Allerdings erfuhr die Temperaturen durch einen Kälteeinbruch, der von Rußland bis zu uns vordrang, eine geringe Abnahme, die jedoch nur vorübergehend war. Im Westen Deutschlands waren die Witterungsverhältnisse weniger günstig; dort brachten verbreitete Gewitter eine erhebliche Abkühlung. Vom Westen vordringende Luftströmungen waren nur vorübergehend. In den nächsten Tagen scheint das Hochdruckgebiet, das neuerdings eine Verstärkung erfahren hat, sich weiterhin behaupten zu wollen, so daß die Grundtendenz des Pfingstwitters recht günstig sein dürfte. Allerdings ist mit vermehrter Gewittertätigkeit zu rechnen, die sich voraussichtlich bis zur Oder ausbreiten wird.

□ Zum Vertreiben von Schneden an jungen Pflanzen hat sich das Bestreuen mit Kalksasse als sehr wirksam erwiesen. Wenn diese durch Regen abgewaschen wird, so ist das Bestreuen zu erneuern. An Salzpflanzen hat man auch Erfolg durch Bestreuen mit Chlorsalpete erzielt. Man vermengt ihn mit feiner loderer Gartenerde, damit das Salz keine Klumpen bildet.

& Salver, 23. Mai. Der zum Pfarrer für die hiesigste vakante Pfarrstelle gewählte und vom Konsistorium in Münster für dieselbe bestätigte Hilfsprediger Vindemann in Bochum wird am Freitag, den 26. Juni als solcher eingeweiht und am folgenden Sonntag, den 28. Juni in der hiesigen Kirche durch den Superintendenten Turd in Lüdenscheid in sein Amt eingeführt werden. Am Nachmittag des letztgenannten Tages findet eine Gemeindefeier bei gemeinsamen Kaffeetrinken im „Haus zur Fuhr“ statt.

& Salver, 23. Mai. Als der gestern abend 7¹⁰ Uhr hier fällige Zug von Volme-Ehringhausen abgefahren war und sich nahe am dem Tunnel befand, hielt er mit einem gewaltigen Ruck ganz plötzlich auf offener Strecke, so daß sich der Fahrgäste ein bedeutender Schrecken bemächtigte, da sie einen Unglücksfall vermuteten. Es handelte sich um einen geringfügigen Maschinendefekt, der bald behoben war, so daß der Zug nach kurzem Aufenthalt weiter fahren konnte und auch mit nur geringer Verspätung hier eintraf. Weiterer Schaden ist durch den Vorfall nicht entstanden.

§ Schalksmühle, 23. Mai. Der hiesige Turnverein unternahm am gestrigen Himmelfahrtstage einem alten Brauche folgend, einen allgemeinen größeren Ausflug, der sich dadurch von denjenigen der Vorjahre unterscheidet, daß die einzelnen Abteilungen ganz getrennt marschierten und sich am Nachmittag aus den verschiedensten Richtungen kommend an einem gemeinsamen Treffpunkt zusammen fanden. Die Jugendabteilung fuhr früh morgens mit dem ersten Zuge nach Kierspe-Bhf. und wanderte von da aus über Rönshahl, Ringesperre, Marienheide, Brucherperre nach Meinerzhagen. Die Männer- und Spielabteilung benutzte denselben Frühzug fuhr aber nur bis Brügge, um von dort aus über Neuenhof und die Homet Meinerzhagen zu erreichen. Die Damenabteilung wanderte nach einer Bahnfahrt bis Oberbrügge über Neuenhaus—Kersperre nach Meinerzhagen, während die Altersriege von Brügge aus über Neuenhof—Verleperre, Meinerzhagen zustrebte. Die Gesangsabteilung fuhr mittags um 12 Uhr nach Kierspe-Bhf. und begab sich von da aus durch die Schnörrödenbach ebenfalls nach Meinerzhagen. An

diesem letztgenannten Orte trafen am Nachmittag nach und nach alle Abteilungen zusammen. Der Saal des Herrn Borlinghaus nahm die sichtlich angestregten Wanderer auf und ließ sie noch einige sehr gemütliche Stunden gemeinsam dort verbringen. Die Gesangsabteilung sorgte durch häufige gute Vorträge für reiche Abwechslung und eintete lebhaften Beifall. Ohne die zahlreichen Kinder hatten sich etwa 70 Vereinsmitglieder zusammengefunden. Mit dem 1/6 Uhr-Zuge fuhr alle Teilnehmer wieder nach Schalksmühle zurück in dem Bewußtsein, einen unvergeßlichen Tag verlebt zu haben.

§ Schalksmühle, 23. Mai. Die Lage der hiesigen Industrie hat sich gegenüber dem Vormonat in der ersten Hälfte dieses Monats kaum verändert. Die Betriebe sind ausnahmslos in der früheren Weise beschäftigt, wenn auch in den meisten Industriezweigen die Nachfrage wesentlich nachgelassen hat. Die anhaltende Geldknappheit und die damit verbundene Unmöglichkeit auf tragbarer Grundlage ausreichende Kredite zu erhalten haben zur Folge, daß die Außenstände nur sehr schleppend hereinkommen. Die Betriebe können daher ihre eigenen Dispositionen nur in den allernotwendigsten Grenzen halten.

§ Schalksmühle, 23. Mai. In seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung hat der hiesige Landwehrunterstützungsverein beschlossen, bis auf weiteres vierteljährlich einen Beitrag von Mk. 2.— zu erheben. Davon sollen jeweils Mk. 0.50 einem besonderen Unterstützungsfonds zugewiesen, der angesammelt werden soll, über den aber in besonders dringenden Fällen der Vorstand ohne weiteres verfügen kann. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre wieder ein Landwehrfest in althergebrachter Weise zu feiern.

§ Schalksmühle, 23. Mai. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte in ihrer letzten Mitgliederversammlung beschlossen, in Kürze einen Familienausflug zu unternehmen. Die Vorarbeiten waren einer besonderen Kommission übertragen. Diese hat jetzt beschlossen, einen Ausflug nach Königswinter zu unternehmen und zwar am Sonntag, den 14. Juni. Durch Aushang ist den Mitgliedern einschließliche der passiven, hiervon Kenntnis gegeben worden. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung bezw. die Meldungen zur Teilnahme so zahlreich wären, daß die Teilnehmerzahl wenigstens 200 beträgt. Für diesen Fall stellt die Eisenbahn auf Antrag einen Extrazug wodurch die Fahrt hin und zurück nur Mk. 5.— pro Person kostet. Hoffentlich benützen alle Mitglieder mit ihren Damen diese günstige und billige Gelegenheit, das genannte herrliche Fleckchen Deutschen Bodens zu besuchen.

§ Schalksmühle, 23. Mai. Im benachbarten Löh ereignete sich unlängst ein bedauerlicher Unglücksfall. Auf dem Felde fiel der Sohn des Landwirts W. so unglücklich von seinem Gefährt, daß er beim Sturze ein Bein brach.

§ Schalksmühle, 23. Mai. Die hiesigen Einwohner, vor allen Dingen diejenigen der im Tale gelegenen Straßen (Hälverstraße usw.) führen mit Recht lebhaft Klage über die Art und Weise, wie sich der Kraftwagenverkehr dort abwickelt. Ganz abgesehen von der unbeschreiblichen Staubentwicklung, die bei nur mäßigem Fahren fast unerträglich ist, kann täglich festgestellt werden, daß Kraftwagen und Motorräder in ganz bedäufelndem Tempo diese belebten Straßen durchlaufen. Es ist für die Eltern fast unmöglich ihre Kinder unter solchen Umständen unbeaufsichtigt auf die Straßen zu schicken. Aus diesem Grunde erscheint es dringend geboten, öffentlich auf die Gefahren solch raschen Fahrens in belebten Straßen hinzuweisen. Hoffentlich nimmt sich die Behörde bezw. die Polizei einmal gründlich solcher Mißstände an, bevor größeres Unheil dadurch entsteht.

§ Rummenohl, 22. Mai. Der hiesige Männergesangsverein „Deutsche Eiche“ errang auf dem Gesangswettstreit in Herdecke in seiner Klasse unter schwerster Konkurrenz den 3. Klassenpreis.

Walbert, 22. Mai. Ein größliches Unglück ereignete sich Mittwochmorgen gegen 10 Uhr in der Wittkopp'schen Schneidemühle unterhalb Haumhermühle. Der Mitinhaber der Firma, August Kreisfotte, war an der Kreissäge beschäftigt, dabei flog ihm ein größerer Holzsplitter mit solcher Gewalt gegen die Brust, daß die Lunge vollständig durchbohrt wurde und der Verunglückte sofort tot zusammenbrach. Der Verstorbenen, der im 32. Lebensjahr stand, hinterläßt Frau und ein Kind.

Attendorf, 23. Mai. Die Tropfsteinhöhle in Attendorf steht nunmehr nach langer Arbeit ihrer Vollendung entgegen und ist am Himmelfahrtstage für den Besuch eröffnet worden. Die Höhle ist durch den neuen Teil bedeutend vergrößert. Die neu erschlossenen Hallen enthalten eine seltene Pracht, z. B. die Prophetenhalle, die Alpen, der Wasserfall, die rote Wand, die Krippe zu Bethlehem. Letztere ist an Pracht und Schönheit so überwältigend, daß der Besucher vor Staunen diese Grotte nicht gern verläßt. Durch die bedeutende Vergrößerung stellt die Attendorfer Tropfsteinhöhle alle übrigen Höhlen Deutschlands in den Schatten. Es empfiehlt sich daher einen Ausflug nach der berühmten Attendorfer Tropfsteinhöhle zu unternehmen und jeder Besucher wird voll des Lobes sein.

Wipperfurth, 22. Mai. Gestern spätnachmittag fuhr an der Eltersecke ein von der Hochstraße kommendes Personenauto in ein von der Unterstraße kommendes zweiflügeliges Motorfahrzeug. Der Führer des Motorrades Herr Sure aus Rönshahl, erlitt bei diesem Anprall eine erhebliche Verletzung am Bein, während die Mitfahrerin mit dem Schrecken davonkam. Der Chauffeur des Autos wurde durch das plötzliche Bremsen vor seinem Sitz geschleudert. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Wald, 22. Mai. Beerdigungsgebühren nach dem Einkommen. Die Erhebung der Beerdigungsgebühren nach sozialen Grundätzen, nämlich nach dem Einkommen, hat die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde Wald beschlossen. Die Beerdigungsfeierlichkeiten sind bei allen Sterbefällen die gleichen. Die Gebühren schwanken zwischen 35 und 300 Mk., die Läutegebühren zwischen 3 und 25 Mk.

Jünterath, 22. Mai. Wegen Meineides verurteilt. Eine frühere Postgehilfin, Maria Blum von hier,

hatte zugestandenemmaßen in einem Beleidigungsprozeß vor dem Amtsgericht Bräm der Wahrheit zuwider beschworen, daß sie mit ihrem Vorgesetzten, Postmeister Sebastian Buschmann, nicht intim verkehrt habe. Sie wurde deshalb zu 9 Monaten Gefängnis, Buschmann wegen Anstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch wurde ihm dauernd die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung Kierspe.

—k Kierspe, den 20. Mai 1925.

In der gestern stattgefundenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung von Kierspe wurde unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Hildebrandt folgendes verhandelt und beschlossen:

Auf Antrag eines Vertreters wurde der Punkt Geschäftsordnung vorweg zur Beschlußfassung erhoben. Jedem Gemeindevertreter soll von der Geschäftsordnung ein Abdruck zugestiftet werden. Die endgültige Beschlußfassung wurde bis zur nächsten Gemeindeversammlung vertagt.

11 Punkte in Steuerfachen und 12 Punkte in Unterstützungsachen wurden verhandelt.

Für die Reinigung der Provinzialstraße in Kierspe-Bhf. soll ein geeigneter Arbeiter gewonnen werden, die Angelegenheit wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Die Vermessung des Weges von Linden nach B. Bornberg. Verlegung, Um- und Abbau der Selekt.

Der Abbau einer Lehrerstelle an der Selekt wurde zum 1. Okt. d. J. beschlossen. Die Verlegung und Umgestaltung der Selekt soll solange vertagt werden, bis die neue Schulreform Klarheit bringt. Das Schulgeld soll auf der bisherigen Höhe bestehen bleiben.

Verschiedenes. Das Gemeindegut am Treffpunkt der Wege Tingslinde-Wolzenburg mit der Höfstraße soll im Eigentum der Gemeinde verbleiben.

Die Wasserleitungsanschlüsse Brunnens Kierspe, Schaefer-Kierspe, Vollmann-Wildentufeln, Plate-Feldhof, Marquard vor der Markt, Koppel-Wildentufeln, Hültebräuer-Kierspe-Bhf., Linden-Kierspe-Bhf., Dr. Schriever-Kierspe-Bhf. und Kronenberg-Kierspe-Bhf. werden genehmigt. Der Antrag C. A. Wirth-Kierspe-Bhf. auf Herstellung einer Verbindungsleitung an die Wasserleitung zur Vollmestraße wurde vertagt. Marquardt v. d. Markt soll als Bauwärter in Betracht gezogen werden.

Nah und Fern.

Ein schweres Motorradunfall ereignete sich im Berliner Westen. Auf einem Motorrad fuhren der 23 Jahre alte Kaufmann Georg Salbach und als Begleiter der Rennfahrer Otto Breuer mit etwa 90 Kilometer Geschwindigkeit. Als eine Kraftdroschke seinen Weg kreuzte, konnte Salbach das Motorrad nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr mit voller Kraft in die Auto-droschke hinein. Der Anprall war außerordentlich heftig. Die beiden jungen Leute wurden in weitem Bogen auf

das Straßenpflaster geschleudert und trugen starkblutende Verletzungen davon, denen sie nach wenigen Stunden erlagen.

20 Personen bei einem Autounfall verletzt. Ein Autounfall hat sich auf der von Potsdam nach Spandau führenden Straße zwischen Gatow und Gladow ereignet. Dort ist ein Lastauto, das 50 Arbeiter von Spandau nach Gladow bringen sollte, gegen einen Baum gefahren und umgekippt. Alle Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, dabei erlitten 20 Arbeiter mehr oder minder schwere Verletzungen. Es handelt sich in der Mehrheit um Rippenbrüche und Knochenbrüche in den Gliedmaßen sowie um innere Verletzungen.

Doppelter Todessturz im Flugzeug. In unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Staaken führte vor den Augen zahlreicher Zuschauer das Sportflugzeug D. 399 aus großer Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Führer hatte mehrere Schleifenflüge ausgeführt und war im Begriff, nach dem Landungsplatz zurückzufahren. Aus bisher nicht geklärter Ursache überschlug sich plötzlich das Flugzeug. Der Pilot W. Löwe war sofort tot. Seine Begleiterin, Fräulein Elisabeth Schiff, starb wenige Stunden später.

Neuer großer Waldbrand in Pommern. In den Oberförstereien Fütt und Friedrichswalde, einige Kilometer von dem letzten großen Waldbrand entfernt, brach ein neuer großer Waldbrand aus, der sich diesmal in der entgegengesetzten Richtung nach dem Dorfe Hinzendorf zu über eine Fläche von schätzungsweise 6-800 Morgen ausbreitete. Wieder waren die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und Militärförmandos aus Stettin, Stargard und Ullmann über acht Stunden in angestrengter Arbeit tätig. Der Brand konnte kurz vor dem Dorfe Hinzendorf zum Stehen gebracht werden. Der neue große Waldbrand bestätigt den Verdacht der Brandstiftung.

Die Essener Ausstellung „Das neue Zeitalter“. Im städtischen Saalbau zu Essen wurde die große Ausstellung „Das neue Zeitalter“ eröffnet. Die Ausstellung, die 141 Stände umfaßt, zeigt in vorbildlicher Weise, wie weit eine Vereinfachung und Rationalisierung des Verwaltungsbetriebes durch Anwendung technischer Hilfsmittel und Maschinen möglich ist. Die Ausstellung dauert bis zum 26. Mai.

Ein Todesopfer bei einem Autounfall. Wie aus Segeberg gemeldet wird, ereignete sich bei Schönborn ein schweres Automobilunglück. Ein Hamburger Auto kam nach Verlust eines Steuerbolzens ins Schleudern und überschlug sich. Der 16jährige Sohn des Führers wurde sofort getötet, von den übrigen Insassen — Hamburger Ärzten mit Angehörigen — wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Kleine Nachrichten.

Ein finnische Ständchen für Hindenburg.

Berlin, 22. Mai. Der finnische Chor „Suomen Laulu“, der sich zurzeit auf einer Reise durch Deutschland befindet, brachte heute dem Herrn Reichspräsidenten im Park des Präsidienhauses ein Ständchen dar. Der Chor trug einen finnischen Marsch, die finnische Nationalhymne und das

Deutschlandlied vor. Der Herr Reichspräsident ließ sich sodann durch den finnischen Gesandten Dr. Holma den Dirigenten des Chors, Professor Dr. Klenet, vorstellen und zog mehrere Mitglieder derselben ins Gespräch, wobei er ihnen seinen herzlichsten Dank für die ihm zuteil gewordene Aufmerksamkeit aussprach.

Tuberkulosefestung in Berlin.

Berlin, 22. Mai. Die Jahresversammlung der Deutschen Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde im Reichswirtschaftsrat durch den Vorsitzenden, Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Mitgliederbestand des Zentralkomitees sich um 49 erhöht und am 31. März 1925 1511 Mitglieder betragen habe. Infolge der Stabilisierung der Währung seien die geschlossenen geweihten Heilstätten im Laufe des Jahres wieder in Benutzung genommen worden, sie hätten im Winter 1924/25 eine noch nicht dagewesene Belegung aufgewiesen. Nach der im Frühjahr vorgenommenen Zählung befinden sich jetzt 175 Heilstätten für Erwachsene mit rund 17.600 Betten und 291 Heilstätten für Kinder mit rund 24.400 Betten. An sonstigen Anstalten gebe es 148 Walderholungsstätten, 21 Waldschulen, 6 ländliche Kolonien, 45 Genesungsheime und 355 Tuberkulosekranken-häuser, Tuberkuloseabteilungen in Krankenhäusern, Invaliden-heime und Pflegestätten. Auch die Fürsorgestellen hätten sich im Laufe des Jahres wesentlich gefestigt und verbessert.

Brandkatastrophe in der Provinz Hannover.

Boizenburg, 22. Mai. In dem jenseits der Elbe gelegenen hannoverschen Dorf Garze brach ein Großfeuer aus, das sich infolge der Trockenheit schnell ausbreitete und in kurzer Zeit eine ganze Dorfstraße ergriff. Zahlreiche große und kleine Anwesen, insgesamt 16 Gebäude, wurden vernichtet. 25 Familien sind obdachlos. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Das Feuer ist, wie die Ermittlungen ergaben, in einem Strohhäufen neben einem Hause, in dem Reparaturarbeiten vorgenommen wurden entstanden.

Das belgische Kabinett gestürzt.

Brüssel, 22. Mai. Der liberale Mißtrauensantrag gegen das Ministerium van de Vyvere wurde mit 98 gegen 73 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen angenommen. Damit ist das Kabinett gestürzt und eine neue Regierungsrunde hervorge-rufen. Wann diese Krise beigelegt werden kann, ist noch sehr fraglich, da nach den Neuwahlen in Belgien alle Vermählungen, ein lebensfähiges Kabinett zu bilden, bisher gescheitert sind. Auch das jetzt gestürzte Kabinett hatte eine nur kurze Lebens-dauer.

Die amerikanischen Nordpolfahrer.

Paris, 22. Mai. Der Kapitän Donald Mac Millan hat in der vergangenen Nacht an Bord des „Bear“ Newyork verlassen. Millan und einige Gefährten wollen das noch unerforschte Gebiet zwischen Alaska und dem Nordpol erkunden.

Marg beim Papst.

Rom, 22. Mai. Der Papst hat den früheren Reichskanzler Marg und Gemahlin in Privataudienz empfangen.

ErdölkonzeSSIONen an Sinclair in Persien.

Konstantinopel, 22. Mai. Wie die Anatolische Telegraphen-agentur aus Teheran meldet, hat die persische Regierung der amerikanischen „Sinclair Consolidated Oil Corporation“ die KonzeSSION auf sämtliche Erdölvorkommen in den nordpersi-schen Provinzen Azerbeidschan, Ghilan, Massanderan und Ho-rassan erteilt. Sinclair hat sich verpflichtet, der persischen Re-gierung eine Anleihe von 10 Millionen Dollar zu gewähren.

Schriftleitung Wlth. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abend entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

Fräulein Elise Woeste.

Im Namen der Hinterbliebenen

Albert Woeste.

Brügge, Düsseldorf und Böllwerk,
den 23. Mai 1925.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. Mai, nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause in Ehringhausen aus nach Halver statt.

Klare Beweise



Mk. 28.-

gebe ich Ihnen, daß Sie bei mir Ihren neuen Sommeranzug und Joppen riesig vorteilhaft kaufen können

Zum Beispiel so:

Herren-Anzüge

Mk. 28.— 48.— 73.—

Sommerjoppen

Mk. 6,25 7.— 13.—

Für Junglinge entsprechend billiger.

Knaben - Blusen

Sporthemden - Hosen

Spielanzüge - Russenkittel

in reicher preiswerter Auswahl.

Der Einkauf von BETTEN ist Vertrauenssache!

Metallbettstelle	22,50, 19,25, 17,50	12,50
Metallbettstelle	42.— 39,50, 34,50, 29.—	24,50
Kinderbettstelle Metall	36.—, 26,50, 19,75	14,90
Kinderbettstelle Holz	36.—, 29,50	17,50
Matratzen Seegras u. Wolle	45.—, 39,50, 33,50	24,50
Matratzen Kapok u. Haar	145.—, 130.—, 98.—	88,00
Steppdecken	45.—, 48.—, 38.—, 33.—, 28,50, 19,50	14,90
Daunendecken	135.—, 125.—, 115.—, 95.—, 88.—	78,00
Oberbetten	54.—, 48.—, 42.—, 34.—, 27,50	19,50
Kissen	16.—, 12,50, 9,50, 8,50, 7,25, 6,75	5,50
Federn u. Halbdauen	5,50, 3,95, 2,50	1,00
Halbdauen u. Daunen	14,50, 10,50, 6,50	4,25

Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet.

Betten-Spezialhaus Meyer

Hagen, Frankfurterstraße 90.

Lienenkämper, Meinerzhagen.

Mehrere **Frauen** oder **Mädchen**

für leichte Beschäftigung gesucht.

Dresbach & Cie
Halver i. W.

Mehrere schulentlassene

Mädchen

und

Jungens

für leichte, saubere Arbeit bei guter Bezahlung

gesucht.

Becker & Schröder,
Schalksmühle.

Für Montiererei, Bogerelei und Maschinen-sommer werden noch

einige

Frauen

und

Mädchen

für lohnende Akkordarbeit eingestellt, ebenso werden noch einige jüngere

Montierer

für Schalter gesucht.

J. D. vom Brode,
Bollwerk.

Ammon. - Superphos-phat 9<9

schwefels. Ammoniak, Normal-Knochenmehl und Thomasmehl

hat abzugeben empfiehlt

Otto Ohler,
Dhl-Rönjahl.

Grosser Pfingst-Verkauf

Tailenkleider

- Tailenkleid** aus gutem baumwollenen Musselin, reizend garniert **4.90** ^{2.90}
- Tailenkleid** aus schönem baumwollenen Musselin und anderen bunten Stoffen, jugendliche Formen **8.50** ^{6.50}
- Tailenkleid** aus weißem sowie gemustertem Voll-Voile mit schöner Garnierung **11.75** ^{8.50}
- Tailenkleid** reine Wolle, vornehmes Schottenkleid, in feinen hellen Farben mit weißer Aermel- und Kragen-Garnitur und Lackgürtel **14.50**
- Tailenkleid** aus gutem Voll-Voile, modern gemustert, entzückende Fassons **16.50**
- Tailenkleid** aus feinem Woll-Musselin, aparte Formen mit fecher Garnierung **19.75 16.75** ^{12.75}
- Tailenkleid**, la Voll-Voile, entzückende neue Form mit Handstickereien **21.50**
- Tailenkleid**, vornehm gemusterte Voiles, elegante Form mit Jabot **26.50**
- Tailenkleid** für Frauen, weite Form mit langem Aermel, in Musselin und Voile, dunkel und hell **48.— 39.—** ^{29.50}
- Tailenkleid** aus feinen bunt gemustert. Seidenstoffen, hoch-elegante moderne Formen **58.— 49.— bis** ^{39.00}

Blusen

- Bluse** aus baumwollenem Musselin, Marocaine u. Foulardine-stoffen, hübsche Jumper-Formen **7.75 5.75 3.90** ^{2.45}
- Weisse Voll-Voile-Bluse**, Blusenform mit schöner Spitze garniert und glatte Hemden-bluseform **16.50 12.50 9.50 7.80** ^{4.80}
- Weisse Voll-Voile-Jumper** elegante Formen mit feinen Hohlkäumen oder Steppereien oder Stickereien **19.50 16.— 12.50 9.—** ^{7.80}

von
Sonntag, den 23. Mai
bis
Sonntag, den 30. Mai.

Veranlaßt durch den überaus großen Erfolg unserer Werbe-Verkaufs-Veranstaltung kauften wir in Berlin bei vielen unserer Lieferanten gewaltige Mengen Damen-Konfektion zu Aufsehen erregend billigen Preisen.

Diese außergewöhnlichen Vorteile lassen wir unserer Kundschaft durch denkbar billigste Einstellung der Preise in vollem Maße zugute kommen.

Sorgfältig ausgesuchte gute Stoffe! Ueberraschend große Auswahl!

C. Basse & Co. Lüdenscheid.

Wir haben Sonntag den 24. Mai von 2—6 Uhr geöffnet.

Mäntel

- Mantel** aus gutem Covercoat, imprägniert **13.50**
- Mantel** aus gutem Covercoat, uni und gemustert **19.50**
- Mantel** aus gutem Tuch mit Biesengarnierung **25.50**
- Mantel** aus reinwollenen, imprägnierten Stoffen, moderne Herrenform **28.50**
- Mantel** aus guten Gabardine- und Tuchstoffen, farbig und schwarz **34.00**
- Mantel**, imprägniert, aus guten Burberry- und Gambiastoffen, zweireihige Herrenform **48.50, 42.50** ^{39.00}
- Mantel** aus prima Tuch- und Ripsstoffen, auch für starke Damen passende Größen **68.— 59.—** ^{48.00}
- Mantel** aus ganz vorzüglichen Moulinestoffen, moderne Fassons **78.— 66.—** ^{54.00}

Kostüme

- Kostüm** aus soliden Noppenstoffen, Sportform mit aufgesetzten Taschen **42.50** ^{25.00}
- Kostüm** aus gutem Gabardine, mit hübscher Tressen- oder Knopfgarnierung **56.—** ^{39.00}
- Kostüm** aus feinen Mouliné-, Rips- und Gabardinestoffen, flotte Formen **78.— 68.—** ^{59.00}
- Kostüm** aus vorzüglichen Mouliné-, Rips- und Gabardinestoffen, elegante Verarbeitung **125.— 84.—** ^{69.00}

Kostümröcke

- Kostümrock** in farbigen Noppen, sowie in schönen Streifen- und Karrostoffen **13.75 9.75 6.50** ^{3.90}
- Kostümrock**, plissierte Fassons, in blau, la Cheviot **7.75**
- Kostümrock** aus feinem blauen weißen und braunen Gabardine, elegante Plisséformen oder mit Tresse garniert **28.50 26.50 19.—** ^{14.50}

Landwirtschaftl. Ortsverein Kierspe.

Dienstag, d. 26. d. M. abends 6 Uhr im Hotel Plate

Berufsammlung.

Tagesordnung:

1. Steuerfächer
 2. Verschiedenes.
- Um vollständigen Besuch bittet

Der Vorsitzende
Hugo Bollmann.

Bezugs- und Abzugs-Genossenschaft Anschlag.

General-Berufsammlung

am Mittwoch, 3. Juni nachm. 5 Uhr bei P. Bürger, Bommert.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Revisionsbericht.
 2. Bilanz
 3. Vorstands- u. Aufsichtsratswahl.
 4. Rückvergütung an die Genossen.
 5. Erhöhung des Kredits an die Genossen.
 6. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Abzugs-Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:
Schwefelsäure, Ammoniak, Thomasmehl, Kainit, Knochenmehl, Gerstenschrot.

In den nächsten Tagen eintreffend
Torfstreu.

Baugelände

100 qm groß, 20 m Straßenfront, 15 Minut. vom Staatsbhf. entfernt, ist zu verkaufen.

Antrag, unt. Nr. 1750 a, d. Allg. Anz. Halver erb.

Gute alte
Geige
billig zu verkaufen.
Schalksmühle, Victoriastr. 6 Part

Zur Ausfaat:

empfehle:

Rottflee, Schwedenflee, Weißflee, Thimote, itl. Reygras, engl. Reygras, franz. Reygras, Knaulgras, Wiesen-schwingel, Wiesen-rispengras, Fioringras, Rammgras, Schaffschwingel, Geruchgras,

ferner:
Saathafer, Saatwicken, Saaterbsen, Saatbohnen, Aderspörgel, Riesenpörgel, Fachkundige Samen-zusammenstellungen für Futterbau, Weiden- und Wiesen-Anlagen.
C. Zimmermann, Dhl.-Rönsahl, Fernruf Nr. 11.

Wer braucht Geld?

Hypotheke bis 100.000 Mk. zu zeitgemäßen Zinsen in 10—14 Tagen zu haben. Rückporto ist beizufügen. Näheres durch
Bräutigam, Bezirksvertreter Greifenhagen Pomm.



DR. THOMPSON'S
Schwan
ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

SEIFENPULVER

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Pianos

D. R. P. Nr. 225 569, 497 508,
D. R. G. M. 68 581/51 b.
Engl. P. Nr. 2641. Am. P. Nr. 103 275

Schmitt Resoval-Patent-Pianos
Weltbekannt, in 88 Staaten eingeführt, von ersten Künstlern glänzend beurteilt.
Verkauf direkt an Private.
Freie Lieferung. — Günstige Zahlungsbedingungen.
Ratenzahlung gestattet.

Carl Schmitt
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Telefon 2253 HAGEN Elberfelderstr. 99

Inferieren bringt Gewinn!



Sport-Wagen

mit und ohne Verdeck empfiehlt in großer Auswahl
August Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.
verkauft bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen

Alb. Linnepe, Halver.
Telefon 192.



Samstag abend, den 23. Mai erhalte ich eine große Auswahl in:
Ferkel u. Läufer-schweine,
sowie tragende und frischmelke
Rühe

Carl Schmale
Halver.
Telefon 23.

Zigaretten

Fr. Herm. Bohmer, Schalksmühle.
Wiederverk. z. Fabrikpreisen

Pferde-Versicherungs-Gesellschaft im Amte Halver.

Die diesjährige
Nachtagierung
findet am 28. Mai statt.

Für den Bezirk Schalksmühle vormittags von 7—8¹/₂ Uhr vor dem Gasthof Müller.
Für den Bezirk Oberbrügge vormittags von 1¹/₂—10—12 Uhr am Güterbahnhof.
Für die Bezirke

Ort	nachmittags um 2 Uhr
Eichhofen	2 ¹ / ₂
Ramscheid	3
Glörfeld	3 ¹ / ₂
Deckinghausen	4
Bergfeld	4 ¹ / ₂
Bommert	5
Lansberge	5 ¹ / ₂
Halver	

am Schmalpurbahnhof
Die Bezirkstagatoren werden gebeten zu den Terminen zu erscheinen. Neuaufnahmen können erfolgen.
Sämtliche Pferde der Mitglieder müssen vorgeführt werden.
Der Vorstand.

Spazierstöcke

schöne neue Muster kaufen
Sie preiswert bei
Wilhelm Bell jr., Halver.